

„Wir leben auf Kosten des Südens“

Vortrag Bei einer Veranstaltung im Kirchheimer Spitalkeller sprach die Linken-Bundestagsabgeordnete Sabine Leidig über „Systemwandel statt Klimawandel“.

Lässt sich der Klimawandel aufhalten, wenn wir die sozialökologischen Stellschrauben ein klein wenig nach links oder rechts drehen? Oder müssen wir unser Wirtschaften und Leben komplett ändern und auf einen grundlegenden Systemwandel hinarbeiten? Diesen Fragen ging die Bundestagsabgeordnete der Linken, Sabine Leidig, im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Kirchheimer Spitalkeller nach. Eingeladen dazu hatten attac Kirchheim und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Kreis Esslingen-Nürtingen.

Die Antwort der ehemaligen Gewerkschafterin und attac-Bundesgeschäftsführerin fiel – erwartbar – klar aus: „Wir leben auf Kosten des globalen Südens“, sagte sie. „Der kann in einer Kobalt-Mine im Kongo liegen, in der Kinder unter lebensgefährlichen Bedingungen diesen Rohstoff für die Batterien unserer Elektroautos fördern, aber auch auf einem Schlachthof im Emsland, wo Schlachter aus Rumänien unter miserablen Arbeitsbedingungen im Akkord Schweine oder Rinder zerlegen.“

Den zerstörerischen Lebensstil, in dem viele von uns sich bequem eingerichtet hätten, nenne der Soziologe Ulrich Brand „imperiale Lebensweise“. Einer steigenden Zahl von Menschen in Deutschland werde aber mittlerweile immer bewusster, dass das Wirtschaften und Konsumieren nicht nachhaltig sei und an planetarische Grenzen stoße. Befördert werde diese Erkenntnis nicht nur durch kritische Literatur zur sogenannten „Externalisierungsgesellschaft“ und Filme wie „System Error“ oder „Die grüne Lüge“ von Kathrin Hartmann, sondern auch durch Migranten aus Afrika. Sie



„Wie muss ein gutes Leben für alle Menschen aussehen?“ Das war eine der Fragen, mit der sich die Linken-Bundestagsabgeordnete Sabine Leidig bei ihrem Vortrag im Kirchheimer Spitalkeller beschäftigte.

Foto: Carsten Riedl

würden sich zu uns auf den Weg übers Mittelmeer machen, weil die Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihren Ländern zunehmend un-aushaltbar würden.

Ausgangspunkt der notwendigen sozial-ökologischen Transformation sei die Frage, wie ein gutes Leben für alle Menschen aussehen muss. Die Antwort dürfe nicht der Markt mit seinem Profit-Denken liefern. In einer Ausweitung der direkten Demokratie müssten unter anderem die The-

men Einkommensgerechtigkeit, Vermögensverteilung, Steuern und Arbeitszeitverkürzung verhandelt werden. Durch eine Stärkung der Gemeinwohl- und Genossenschaftsökonomie könnten die Wachstumszwänge der Privatwirtschaft reduziert werden. Die Regionalisierung der Wirtschaftskreisläufe und eine ökologische Lenkung von Produktivkapital brächten den sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft voran. Weitere Schritte seien die

offensive Erweiterung der Energiewende, der Einstieg in eine tatsächliche Verkehrswende, die Re-Kommunalisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge, die Förderung kollektiven, gemeinnützigen Wohneigentums und die Förderung und Vernetzung alternativer Produktions- und Lebensformen.

Zum skeptischen Einwand aus dem Plenum, der Systemwandel scheitere an der Lobby-Macht des deregulierten Finanzkapitals, merkten Leidig und andere

Zuhörer an, dass es unverzichtbar sei, durch kontinuierliche Bildung und Aufklärung die Menschen für eine linke Politik zu gewinnen. Ein Bewusstsein für die Notwendigkeit des Wandels bilde sich aber auch durch die vielen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, die im Augenblick national und international stattfinden würden, aktuell unter anderem für den Ausstieg aus der Kohle und gegen die Abholzung des Hambacher Forsts. **hdö**

Ötlinger wollen Nachbarschafts-Netzwerk gründen

Initiative Rund 100 Bewohner der Ötlinger Halde sind zur Hocketse auf den Quartiersplatz gekommen.

Kirchheim. Nicht nur das gute Wetter, sondern auch Interesse am Kennenlernen der Nachbarschaft lockte über 100 Frauen, Männer und Kinder zur gemütlichen Hocketse auf den Quartiersplatz am Veilchenweg in der Ötlinger Halde. Alle Haushalte der angrenzenden Straßen waren von der Kirchheimer Stadtverwaltung, dem Ötlinger Ortschaftsrat und einem kleinen Team von Bürgern aus der Halde eingeladen worden, sich kennenzulernen und sich zu einem Nachbarschaftsnetzwerk im Wohngebiet zusammenzufinden.

Die Leiterin der Abteilung Soziales bei der Stadtverwaltung, Brigitte Hartmann-Theel, zeigte sich erfreut über den Zulauf. „In den vergangenen Jahren sind in



Die Hocketse stieß auf großes Interesse.

Foto: Timo Just

der Gesamtstadt sieben verschiedenartige Nachbarschaftsnetzwerke entstanden, in denen die Einwohner der jeweiligen Stadtquartiere eigene Ideen und Schwerpunkte erarbeitet und umsetzt haben. Das ist eine tolle Entwicklung“, so Hartmann-Theel.

Die Stadt Kirchheim unterstützt das Bestreben der Ötlinger Bürger, in der Halde ein Nachbarschaftsnetzwerk zu initiieren. Ortsvorsteher Hermann Kik betonte, diese Entwicklung im Stadtteil bestmöglich fördern zu wollen. Vom bisher bestehenden kleinen Organisationsteam aus Halden-Bewohnern stellten sich Charlotte White und Thomas Laese vor und berichteten, was sie dazu antreibt, ein solches nachbarschaftliches

Netzwerk auf die Beine stellen zu wollen.

Nach über zwei Stunden „Kontakte-Knüpfen“ bei Kaffee und Kuchen hoffen die Organisatoren nun, dass viele Interessierte am nächsten Treffen am Mittwoch, 17. Oktober, um 19.30 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus in Ötlingen teilnehmen. Dort wird es um die Umsetzung und nächste Aktionen des Nachbarschaftsnetzwerkes gehen. Alle Interessierten aus dem Wohngebiet Halde sind dazu eingeladen. Der Aufbau dieses Nachbarschaftsnetzwerkes wird finanziell unterstützt vom Bund. **pm**

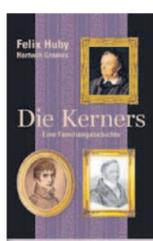
Fragen beantwortet Heike Kunz von der Stadt Kirchheim telefonisch: **0 70 21/50 23 60**

Roman Felix Huby und Hartwin Gromes: Die Kerner (Folge 67)

So verfasste er zum Beispiel für die Bauern und einfachen Bürger in seinem ärztlichen Distrikt die sogenannte „Welzheimer Adresse“ an den König, weil die Macht der lokalen Amtsschreiber durch ein neues Gesetz wieder deutlich vergrößert werden sollte. Er erreichte damit, dass König Wilhelm ihre Delegation empfangen. Justinus' Bruder Karl, damals Innenminister, schrieb danach: „Deine Welzheimer waren sehr entzückt über ihren Empfang, entzückt von König und Königin.“ Justinus verborgene Schriftbeteiligung sei natürlich nicht verborgen geblieben. Der Erfolg der Mission blieb freilich mäßig.

In einem Brief an Karl Mayer hatte Justinus seinen Konflikt mit Uhland so beschrieben: „Ich habe allerdings die Sache des Königs

ergriffen, weil diese durchaus rein die Sache des Volkes ist. Andere haben eine andere Parthie ergriffen, die Parthie der Kasten, die Parthie des Adels, der Ausschüsse, der Advocaten, die Parthie derjenigen, die an kein Bürgerthum glauben.“ Justinus war zutiefst davon überzeugt, dass das geltende Feudalsystem abgelöst werden und die Bevormundung der einfachen Leute durch eine kleine Kaste von Advokaten und Schreibern aufhören musste. Das machte ihn beim Volk beliebt. Aber sie wussten auch, dass er als Dichter ein berühmter Mann war, und obwohl die meisten nicht lesen und



schreiben konnten, verehrten sie ihn dafür. Manche seiner Gedichte gingen von Mund zu Mund, ebenso wie Verse von Uhland, zum Beispiel „Ich hatt einen Kameraden ...“ oder „Droben stehet die Kapelle ...“ und Kerner's berühmtestes Gedicht „Preisend mit viel schönen Reden ...“ war längst populär geworden.

Der Arzt und Dichter Kerner wünschte sich nichts mehr, als dass die einfachen Menschen ohne Ausnahme Lesen und Schreiben lernen sollten. Nur so konnten sie selbständig werden. Sie brauchten Neugier, Einfallsreichtum und vor allem Bildung. Erst kürzlich hatte er gelesen, dass für die Juden im Land galt,

„wo es keine Schule gibt, kannst du nicht wohnen“. So steht es offenbar im Talmud. Es kam also nicht von ungefähr, dass die Juden den Deutschen in vielem geistig so voraus waren.

Justinus Kerner litt sehr darunter, dass die enge Freundschaft zwischen ihm und Uhland, die seit ihren gemeinsamen Tübinger Studenten tagen überdauert hatte, nun nicht mehr gelten sollte. Immer wieder schrieb er an Uhland, doch dieser beantwortete die Briefe aus Gaildorf nicht mehr. „Warum willst du mir nicht mehr schreiben? Ist denn Politik das Höchste und Einzige im Leben? Wussten wir doch einst gar nichts von Politik und waren so vernünftig, all unsere Briefe hielten sich rein von ihr – warum kann es nicht ferner so sein?“,

schrrieb Kerner verzweifelt.

Und dann argumentierte er doch politisch und versuchte es mit einem Beispiel:

Kommt einer zu mir, seinem Arzt, und sagt: „Herr Doktor, hier habe ich eine alte, gültige Verschreibung auf ein Lot Arsenik für mich für den leichten Atem, nach der Weise meines Vaters und meines Großvaters, die alle daran laborierten“, so antwortete ich: „Herr Meier, ich wäre ein Giftmischer, wenn ich Ihnen dies verabreichen lassen würde, mag das Rezept noch so gültig sein, wenn Sie es für sich wollen. Wollen Sie es aber für die Mäuse und Ratten in Ihrem Haus, so sollen Sie es haben.“ Und für Mäuse und Ratten hätte unser König Wilhelm die alte Verfassung verabreichen lassen kön-

Kirche

Gottesdienst für alle Generationen

Kirchheim. „Einmal-ich“ – diesen Titel trägt der Theo-Gottesdienst am kommenden Sonntag um 17 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Ötlingen in der Hermann-Hesse-Straße 5. Vorbereitet worden ist die Andacht von einem Team um Pfarrer Christian Lorösch. Es sind Menschen aller Generationen eingeladen. Die Lieder verschiedener Stilrichtungen werden von Klavier, Gitarre und Cajon begleitet. Für die Kinder gibt es während der Predigt ein eigenes Programm. Im Anschluss an den Gottesdienst steht ein Imbiss bereit. **pm**

GEBURTSTAG FEIERT

am 22. September

Owen: Marta Weber, 80 Jahre

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte folgender Firmen bei:
Scaffidi GmbH, Schlierbach;
Möbel Mahler, Welt des Wohnens, Neu-Ulm

IMPRESSUM

DER TECKBOTE

Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb. **Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Antje Dörr, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Monika Riemer, Heike Siegemund, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport), Thomas Pfeiffer (Lokalsport). **Anzeigenleitung:** Bernd Köhle **Vertriebsleitung:** Günter Tannenberger Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur), Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Mitglied der STZ-Anzeigengemeinschaft. **Verlag und Druck:** GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0. Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 53 gültig. Auflagenkontrolle durch IVV, Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 32,60 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 37,40 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 6,95 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 8,40 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,35 Euro und am Samstag 1,45 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Liefertagen und mehr wird das anteilige Bezugs geld nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugs geld für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugs geldes.

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon ☎ 0 70 21 / 97 50 - 0

Redaktion ☎ 0 70 21 / 97 50 - 22
Fax 0 70 21 / 97 50 - 44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbrieft@teckbote.de

Anzeigenabteilung ☎ 0 70 21 / 97 50 - 19
Fax 0 70 21 / 97 50 - 33
anzeigen@teckbote.de

Leserservice ☎ 0 70 21 / 97 50 - 38 / - 39
Fax 0 70 21 / 97 50 - 495
leserservice@teckbote.de

Nachlieferungsdienst für fehlende Zeitungen am Samstag von 7:15 – 10:00 Uhr: ☎ 0152 / 56 82 90 01